

# Paibacher Zeitung.



Nr. 33.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 10. Februar.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Ministerialrathe im Ministerium des Innern Joseph Raab als Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädicate „Freiwalden“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. den Hof- und Ministerialconcipisten erster Classe im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Außern Dr. Julius Kimpler, Oskar Berger Edlen von Waldenegg und Anton Gömöry von Gömör den Titel von Hof- und Ministerialsecretären allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Freiherrn von Reinekt zum Präsidenten und des Johann Buchetich Edlen von Bielitz zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest für das Jahr 1883 die Bestätigung erteilt.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, der Feuerwehr in Alt-Mohrlau 80 fl. und den Feuerwehren in Weltrus-Wschestud und in Sebastiansberg je 60 fl. zu spenden geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig hat, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ mittheilt, das Protectorat über den Veteranenverein zu Telfs übernommen, welcher nunmehr den Titel: „Erzherzog-Karl-Ludwig-Veteranenverein“ führen wird.

Wien, 8. Februar.

(Orig.-Corr.)

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Affaire Kaminski in officieller Weise zur Sprache gebracht, indem die Obmänner der Clubs der Majorität eine Interpellation einbrachten, welche die strengste Untersuchung der Angelegenheit fordert und sodann Bekanntgabe der Gründe verlangt, aus welchen der Bau der Transversalbahn einem General-Unternehmer überlassen wurde. Die Vereinigte Linke glaubte ihrerseits auch noch einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses behufs Untersuchung der Affaire einbringen zu müssen. Da die Regierung gleichfalls das strengste Vorgehen in dieser Sache wünscht, so wird

## Feuilleton.

### Der Wurzelgräber.

Erzählung aus dem oberösterreichischen Volksleben.

Von R. A. Kastenbrunner.

(14. Fortsetzung.)

9. Nachforschungen — endliches Ergebnis.  
Nach dem Weggehen der ausgesendeten Boten mußte der Wirt, so viel es ihm seine Zeit erlaubte, den weiblichen Gast durch alle erdenklichen Trostgründe und mit Aufzählung aller günstigen Möglichkeitsfälle beschwichtigen, und zugleich hatte er die vereinsamte Frau vor tödtlicher Langeweile zu bewahren. — Die letztere Aufgabe war umso schwieriger, da Lukas, der am besten unterrichtete Führer, zufälligerweise nicht zu Hause war, die wenigen anderen aber für diesen besonderen Dienst nicht geeignet erschienen.

Der Wirt leistete sein Möglichstes, aber es zogen sich bis zum Morgen des anderen Tages peinvolle Stunden hin.

Nun wurde Lukas gerufen, damit er die fremde Frau im Orte und in der Umgebung herumführe und sie — nach der Meinung des Wirtes — durch angenehme Zerstreuung von ihren trüben Gedanken abziehe.

Als Lukas hörte, wer die Frau sei, sagte er — nicht mit böser Schadenfreude, wohl aber mit dem

halb volle Klarheit über diese Affaire geboten werden können, über welche jetzt viele abenteuerliche und tendenziös entstellte Versionen umlaufen. Einzelne czechische Blätter, wie z. B. die „Politik“, sprechen sich für eine parlamentarische Untersuchung aus, wünschen jedoch eine Ausdehnung derselben überhaupt auf die „Corruption“, indem sie hinweisen, daß auch Mitglieder anderer Parteien in ähnlicher Weise an Geschäften theilhaftig waren. Was die Frage anbelangt, weshalb der Bau der Transversalbahn an Baron Schwarz vergeben wurde, so kann man auf die diesbezüglich gemachten früheren Mittheilungen verweisen. Das Offert der Bauunternehmung Schwarz stellte sich nämlich um mehrere Millionen niedriger, als der Vorschlag, und die Annahme desselben lag somit im Interesse des Alerars. Das System einer Vergabung nach Baulosen hat sich in der Praxis wenig bewährt, da kleine Unternehmer selten jene Garantie bieten können, wie eine große capitalsträchtige Unternehmung. — Bezüglich der immer neu auftauchenden Versionen und Mittheilungen ist wohl eine reservierte Haltung angezeigt; in solchen Fällen ist bekanntlich die Erfindungsgabe und Phantasie der Journale besonders fruchtbar. Diese Affaire absorbiert ebenso sehr alle Aufmerksamkeit, daß sich die Publicistik um andere Angelegenheiten kaum kümmert. — In der heutigen Sitzung wurde auch das neue Landwehrgesetz der ersten Lesung unterzogen. Dasselbe involviert keineswegs, wie einige Blätter behaupteten, eine Erhöhung des Standes der Landwehr, ebenso wenig liegt in der Bestimmung, daß eventuell Landwehrmänner der Specialwaffen in der Reserve verwendet werden können, irgend eine Härte, wohl aber ein Moment, welches die Wehrfähigkeit unserer Armee wesentlich fördert.

## Zur Lage.

Der „Tresor“ begrüßt die Concessionierung der Wiener Stadtbahn als eine Thatsache von weitumfassender wirtschaftlicher Bedeutung. Er schreibt: „Die Herstellung einer Stadtbahn wird Wien erst in eine Großstadt verwandeln, die sie heute doch noch nicht ist, wenn man auf Paris, London, Newyork und auch auf Berlin hinsieht, die alle schon eine Stadtbahn besitzen, welche in der neuesten Zeit zu den allernothwendigsten Attributen einer wahrhaftigen Metropole zu gehören scheint. Die Stadterweiterung, die vor 25 Jahren inaugurirt wurde, war die erste Etape auf dem Wege zur Entwicklung Wiens in eine eigentliche Großstadt, die Stadtbahn wird die zweite Etape darstellen.“ Das Blatt erörtert sodann den wohlthätigen Einfluss, welchen der Bau der Stadtbahn auf die Entwicklung der Arbeitsverhältnisse ausüben wird, und fährt folgendermaßen fort: „In den

nächsten vier Jahren wird es in Wien an Arbeit nicht fehlen, mehrere österreichische Eisenwerke werden für diese ganze Periode mit Aufträgen vollständig versorgt sein; aber ist die Stadtbahn einmal fertig, dann werden erst die eigentlichen Folgen sich nach und nach fühlbar machen. Wie nach mathematischen Gesetzen wird Wiens Peripherie stetig wachsen, es wird neuerdings für die Provinzen ein mächtiger Attractionspunkt werden, seine Population wird sichlich zunehmen. Wenn aber Wien in Wahrheit immer mehr und mehr zur wahren Groß-, zur Weltstadt sich entwickelt, wie seine Vorbilder es gethan haben, so wird dies ein Proceß sein, der dem ganzen Reiche zugute kommt. Je größer, mächtiger und reicher das Centrum eines großen städtischen Gemeinwesens ist, desto mehr Anregung geht von diesem Centrum aus auf die gesamte Peripherie; es besteht zwischen beiden eine Wechselwirkung, wo jeder der empfangende und gebende Theil zugleich ist; wer aber mehr empfängt, kann auch reicher im Geben sein. In diesem Sinne fassen wir die Wiener Stadtbahn als ein Unternehmen auf, das in seinen weitesten Consequenzen für das ganze Reich von höchster Wichtigkeit werden wird; und wir sind von dessen bewußt, daß wir hierbei nicht durch Sanguinismus uns verleiten lassen, sondern in aller Mäßigkeit die zahlreichen Umstände erwogen haben, die in den folgenden Jahren nach einander auf die Bildfläche treten und sich Geltung erringen werden. Noch einmal fünf und zwanzig Jahre — und das Wien von etwa 1910 wird von dem heutigen ebenso verschieden sein, wie es das heutige Wien von dem des Jahres 1857 ist! Was in dem vergangenen Vierteljahrhunde die Stadterweiterung bewirkt hat, das wird in wahrcheinlich noch größerem Maßstabe in dem mit 1883 beginnenden nächsten Vierteljahrhunde die Wiener Stadtbahn in ihrer Kette von Wirkungen leisten!“

## Reichsrath.

### 263. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 8. Februar.

Se. Excellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 20 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freiherr v. Biernikowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr v. Pražák, Dr. Freih. v. Conrad-Eybesfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. R. v. Dunajewski und Freiherr v. Pino.

Der Präsident gibt ferner bekannt, daß die Abgeordneten Dr. Ritter v. Kaminski und Dr. Lud-

Wirt der Genugthuung der Leute seines Standes: „Ei ja! das ist jener Fremde, eigensinnige Herr, dem ich mich als Führer angeboten, von dem ich aber eine entschiedene Zurückweisung erhalten habe?“

Der Wirt suchte diese Worte, welche auf die Fremde sehr unangenehm wirkten, in der möglichst besten Weise zu mildern, und hieß Lukas, der „gnädigen Frau“ alles zeigen, was Sanct Wolfgang und der See Interessantes darbiete.

In der That ließ es Lukas, dessen gutes Gemüth wir kennen, an der dienstwilligsten Aufmerksamkeit gegen die Frau nicht fehlen, und als wohlverfahrener Begleiter unterhielt er sie durch ein paar Stunden, wie sie es in ihrer dormaligen Lage nur wünschen konnte; aus begreiflichen Gründen aber verschwie er ihr, was er von der Tochter jenes Bauernhauses am Wege auf den Schafberg bereits wußte, daß nämlich ihr Gatte aus purem Eigensinn einen ganz verfehlten Weg eingeschlagen hatte.

Am Nachmittag kam der erste Bote zurück. Er berichtete, daß er zu Mondsee in allen Gasthäusern und auch im Stifte getreulich nachgefragt habe, daß jedoch von jenem Herrn niemand etwas wisse.

Neue Bestürzung erfüllte die fremde Frau, und es kostete den Wirt ein langes und mühevolleres Zureden, ehe sie seinen Vorschlag annahm, in der Dienerebegleitung des Führers Lukas einstweilen nach Ischl zu fahren und bis morgen dort zu bleiben, weil der zweite Bote erst am späten Abend des morgigen Tages eintreffen könne.

Vor dem Wegfahren rief der Wirt Lukas beiseite und ertheilte ihm die Weisung, die fremde Frau in Ischl bis dahin zu beschäftigen und mit ihr nicht früher zurückzukommen, da ihm — wie er sagte — ihre unnötige „Raunzerei“ lästig falle, er keine Zeit dazu habe und auch nichts ändern könne.

Die zauberhafte Natur von Ischl, mächtig die Sinne fesselnd, ließ die sorgenvolle Frau in den ersten Stunden ihres geheimen Kammers vergessen; dann aber erwachte er von neuem, und Lukas mußte sie statt hinaus in die schönen Umgebungen — unerwünscht von einem Gasthof zum anderen führen und bei den Nachforschungen unterstützen, welche ihr die Reisepspur ihres Gatten entdecken sollten.

Man wußte aber auch in Ischl nichts von ihm. Traurig kehrte sie am Abend des anderen Tages mit Lukas wieder nach Sanct Wolfgang zurück.

Einige Stunden später, bei Anbruch der Nacht, traf endlich der zweite Bote ein, der für sie den Weg an den Attersee hinüber und von dort über das Gebirge wieder zurück gemacht hatte.

Er war umsonst gegangen. Gleich dem ersten Boten hatte auch er von dem „gesuchten Herrn“ nichts erfahren können, obschon er sich in allen Ortschaften „drenten am Kammersee fleißig bekümmert habe.“

Das gänzliche Fehlschlagen der Versuche, Nachrichten von ihrem Manne zu erhalten, brachte die vergeblich hoffende und harrende Frau in die größte Aufregung, und sie erhob lauten Jammer.

wig Wolfski ihre Mandate niedergelegt haben, und bemerkt, daß der erstere Abgeordnete bereits am 4ten Februar in früher Morgenstunde auf telegraphischem Wege die Anzeige von der Niederlegung seines Mandates erstattet habe. Ein später eingelangtes Schreiben des Abg. Ritter v. Kaminski lautet:

„Eu. Excellenz! Wegen meiner seit zwei Jahren andauernden Krankheit und in Erfüllung der in öffentlichen Blättern und Volksversammlungen wiederholt zum Ausdruck gebrachten Wünsche einer angesehenen Zahl von Wählern: meine ungetheilte Kraft dem Dienste der Stadt Stanislau als Bürgermeister fortan zu widmen, lege ich das Mandat für das Abgeordnetenhaus aus der Wählergruppe der Städte Stanislau und Tysmienica nieder und bitte, das Nöthige zu veranlassen.

Bemberg am 4. Februar 1883.

Dr. Ignaz Ritter v. Kaminski.“

Präsident: Ich habe diese Mandatsniederlegung dem Ministerium des Innern zur Einleitung der nöthigen Schritte wegen der Neuwahl mitgetheilt. Ich habe ferner am 5. d. M. nachmittags vom Herrn Abg. Dr. Wolfski folgende Zuschrift erhalten:

„Eu. Excellenz! Anlässlich meiner im Jahre 1879 erfolgten Wiederwahl in den Reichsrath gab ich den Wählern der Hauptstadt Bemberg das feierliche Versprechen, daß ich dem reichsräthlichen Polenclub beitreten und aus demselben nicht anders als unter gleichzeitiger Niederlegung meines Mandates als Abgeordneter scheiden werde. Nachdem ich mich nun veranlaßt gesehen, aus dem Polenclub auszutreten, fühle ich mich moralisch verpflichtet, auch mein Reichsrathsmandat niederzulegen mit der ergebenen Bitte, Eu. Excellenz geruhen gegenwärtiges Resignationsschreiben der vorschriftsmäßigen Behandlung zu unterziehen und zugleich selbes in der nächsten Sitzung des hohen Abgeordnetenhauses vollinhaltlich verlesen und in das Sitzungsprotokoll aufnehmen zu lassen. Mit ausgezeichnetster Hochachtung Eu. Excellenz ergebenster

Wien, 4. Februar 1883.

Dr. Ludwig Wolfski.“

Präsident: Ich habe auch diese Mandatsniederlegung dem Ministerium des Innern zum Zwecke der Einleitung einer Neuwahl mitgetheilt. Was aber das Begehren des Herrn Dr. Wolfski anbelangt, daß dieser Brief dem Sitzungsprotokolle beigelegt werde, so kann ich demselben keine Rechnung tragen, da ein solcher Antrag nur einem Abgeordneten zusteht.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe gibt in einer Zuschrift bekannt, daß das Gesetz, womit die Bestimmungen des Anhangs zur Reichsraths-Wahlordnung in betreff der Wahlbezirke in Galizien, d) Landgemeinden, Z. 4, abgeändert werden, die Allerhöchste Sanction erhalten hat.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister Dr. Ritter v. Dunajewski übermittelt einen Nachtragscredit, betreffend die Durchführung der Ergebnisse der Reclamations-Entscheidungen in den Operaten der Grundsteuer-Regulierung in der Höhe von 162 150 fl.

Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr v. Pino überreicht einen Nachtrags-Voranschlag für die Bedeckung des Capitels 34, Titel 7, des Handelsministeriums, betreffend die Beitragsleistung des Landes Galizien zum Ausbaue der galizischen Transversalbahn im Betrage von 1 100 000 fl.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn übersendet einen Nachtragscredit zur

Bestreitung des Administrations-Aufwandes der Staats-Hengstendepots und zum Ankaufe von abgängigem Hafer für das Staatsgestüt zu Kadauß von zusammen 56 800 fl.

Diese Nachtragsvorlagen werden an den Budget-Ausschuß geleitet.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn überreicht auf Grund Allerhöchster Ermächtigung einen Gesetzentwurf, betreffend die Fischerei in den Binnengewässern.

Es wird hierauf vom Schriftführer Abg. Fürsten Ferdinand Lobkowitz Folgendes verlesen:

Die Abgeordneten Prinz Alfred Liechtenstein, Dr. Rieger, Graf Hohenwart, Ritter von Grocholski und Genossen richten folgende Interpellation an das k. k. Gesamtministerium:

„In den letzten Tagen haben verschiedene Zeitungen des In- und Auslandes in übereinstimmender Weise den Inhalt einer Klage mitgetheilt, welche Herr Ignaz Kaminski durch Dr. Ludwig Wolfski gegen den Bauunternehmer Baron Schwarz auf Zahlung eines Betrages von 625 820 fl. gerichtlich eingebracht hat. Die Thatfachen, welche zur Begründung dieses Klagebegehrens angeführt werden, sind an sich schon höchst bedenklicher, die öffentliche Moral verletzender Natur, und dies umso mehr, als sowohl der Kläger als auch der Verfasser und Ueberreicher der Klageschrift durch ihre Eigenschaft als Mitglieder des Abgeordnetenhauses doppelt verpflichtet waren, sich von derlei zweideutigen Geschäften unbedingt fernzuhalten. Indem die parlamentarische Fraction, welcher die genannten beiden Abgeordneten angehörten, denselben die entschiedenste Mißbilligung ihres Verhaltens ausgesprochen und sie hiedurch zu der mittlerweile auch erfolgten Mandatsniederlegung veranlaßt hat, ist dasjenige geschehen, was ihrerseits zur Aufrechterhaltung der eigenen Würde und der Würde des Abgeordnetenhauses geschehen konnte.

Allein die Angelegenheit hat noch eine andere Seite. In der Motivierung des Klagebegehrens sind Thatfachen angeführt oder vielmehr angedeutet und in solcher Weise zwischen die Zeilen gestellt, daß die ganze Darstellung geeignet ist, die Organe der Staatsverwaltung in ein schiefes Licht zu bringen. Und es ist daher auch in dieser Richtung die Herstellung der vollsten Klarheit zur Nothwendigkeit geworden. Es muß entweder die Grundlosigkeit derselben dargethan oder wenn jemanden eine Schuld treffen sollte, diese unnachsichtlich gesühnt werden. Die Gefertigten stellen daher an die hohe k. k. Regierung die Anfrage:

1.) Ist dieselbe entschlossen, die in der mehrbesprochenen Klageschrift erörterten Vorgänge zum Gegenstande der eingehendsten Untersuchung zu machen, und bereit, deren Resultat dem Abgeordnetenhause vollinhaltlich mitzutheilen?

2.) Welche Gründe haben die hohe Regierung bestimmt, den Eisenbahnbau, um den es sich hier handelte, an eine General-Unternehmung zu übergeben, anstatt denselben entweder in eigener Regie durchzuführen oder durch Streckenunternehmer durchführen zu lassen?“

Präsident: Ich werde diese Interpellation der Regierung übermitteln. Es ist mir weiter folgender Antrag überreicht worden:

Schriftführer Abg. Reschauer liest:

Abg. Dr. Kopp und Genossen bringen folgenden Antrag ein:

„Seit mehreren Tagen beschäftigt sich die Tagespresse im In- und Auslande unausgesetzt und ein-

gehend mit einer von einem bisherigen Abgeordneten bei Gericht erhobenen privatrechtlichen Klage, zu welcher die Vergebung des Baues der galizischen Transversalbahn an einen General-Bauunternehmer die Veranlassung gegeben hat. In dieser Klage soll der Kläger unter Anechtung von Beweisen behaupten, es sei seinem Einflusse auf die maßgebenden Regierungsorgane gelungen, die Regierung zu bestimmen, daß dieselbe, im Gegensatz zu der im Ausschussberichte des Abgeordnetenhauses widerspruchlos geäußerten Anschauung, die Vergebung des Baues der galizischen Transversalbahn im Wege der General-Unternehmung ausgeschrieben habe und daß der Kläger durch Erwerbung der von den Staatsbehörden bezüglich des Bahnbaues ergangenen Weisungen in die Lage versetzt worden sei, dem Beklagten, an den schließlich der Bau der Bahn vergeben wurde, zweckdienliche Informationen zu geben, damit dieser das günstigste Offert stelle, ohne daß der Preis zu sehr gedrückt würde. Die obgedachte Klage soll ferner die Behauptung enthalten, daß für die gedachten Bemühungen des Klägers eine namhafte Provision nicht nur versprochen, sondern auch bei der k. k. priv. österreichischen Länderbank erlegt worden sei.

Ueber die Verwendung dieser deponierten Summe von 625 000 fl. enthält die Klage, wenn die in den Zeitungen hierüber enthaltenen und vielfach commentierten Mittheilungen richtig sind, nur geheimnisvolle Andeutungen, welche jedoch die Auslegung zulassen, daß diese Summe Personen in öffentlicher Stellung zugewendet worden sei.

In Erwägung nun, daß die obgedachten Mittheilungen die öffentliche Meinung in bedenklichem Maße beunruhigen; in fernerer Erwägung, daß es im öffentlichen Interesse geboten ist, die Grundlosigkeit des auf die Beamten geleiteten Verdachtes nachzuweisen und der Regierung Gelegenheit zu bieten, das Vorgehen bei Vergebung des in Rede stehenden Bahnbaues zu rechtfertigen, stellen die Gefertigten folgenden Antrag:

Es sei ein Ausschuss von 15 Mitgliedern aus dem ganzen Hause zu wählen, welcher mit der Aufgabe betraut werde, die in den öffentlichen Mittheilungen über die Klage des Herrn Dr. Ignaz K. v. Kaminski und Genossen gegen Karl Freiherrn v. Schwarz wegen Zahlung einer Provision von 625 000 fl. erwähnten Thatfachen, soweit sie das öffentliche Interesse berühren, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, über das Ergebnis derselben dem Hause schleunigst Bericht zu erstatten und die geeignet erscheinenden Anträge zu stellen.“

Präsident: Ich werde diesen Antrag zur ersten Lesung auf die Tagesordnung der übermorgigen Sitzung stellen.

Das Haus schreitet hierauf zur Tagesordnung. Es wird in erster Lesung nach dem Antrage des Abg. Dr. K. v. Grocholski die Regierungsvorlage, betreffend die k. k. Landwehr dem Wehr-Ausschuß; die Regierungsvorlage über die Stellung und den Wirkungskreis des Staatsrechnungshofes dem für diese Vorlage bereits früher gewählten Specialausschuß und die Regierungsvorlage über die in den Häfen der österreichischen Seeküste zu zahlende Hafengebühr dem Budget-Ausschuß zugewiesen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Lesung des Gesetzes, betreffend die Stempel- und Gebührenbefreiung der Verhandlungen zur Durchführung der Ablösung der im Herzogthume Krain auf Realitäten

Der Wirt verlor seinen Gleichmuth nicht. Mit praktischem Sinne bemerkte er: „Die Sache ist vielleicht ganz einfach. Der Herr Gemahl ist wahrscheinlich in den Orten, wo wir nachgefragt haben, nicht über Nacht geblieben, hat also seinen Namen dort nicht eingeschrieben, und die Leute, welche sich die flüchtigen Reisenden und Mittagsgäste gewöhnlich schlecht merken, wissen nun nichts von ihm. Während wir uns da in Sanct Wolfgang „hinunter kreuzigen“, ist er vielleicht schon nach Salzburg zurückgekommen und wartet jetzt mit der nämlichen Ungeduld. Auch wäre der Fall möglich, daß er nach einem größeren Orte, weiter draußen im Flachlande, gereist ist, wo er sich in seinen Kaufmannsgeschäften länger aufhält, als er anfangs vermeinte.“

Die Worte verfehlten nicht ihre Wirkung, und die wieder etwas getrübtete Frau beschloß, sogleich in aller Frühe des nächsten Morgens nach Salzburg zurückzureisen und im Falle, als ihr Mann noch nicht zurück sein sollte, von dort aus die Nachforschungen fortzusetzen.

Bei dem Abschiede in der festgesetzten Frühstunde dankte sie dem Wirt für seine Hilfeleistung, bezahlte die Rechnung, bestieg in tiefer Niedergeschlagenheit den bestellten Wagen und fuhr davon. — Sie mußte ihren Mann wohl sehr lieben, denn man bemerkte Thränen in ihren Augen, als sie den Wirtleuten, welche sie höflich bis zum Wagen hinaus begleiteten, ein herzliches „Leben Sie wohl!“ gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Maskerade des „Sokol“.

Die cultur-historisch denkwürdige Stätte, wo Laibach's Bürger über dreihundert Jahre lang sich im edlen „Schießhandwerk“ übten, sah schier einen der glänzendsten Tage wiederkehren, deren sie — die frühere Schießstätte — in ihren Annalen gar viele verzeichnen konnte, als — wie wir bereits in Kürze berichtet — am letzten Faschingsdienstage die carnevalslustigen Scharen des „Sokol“ und die vielen Hunderte seiner geladenen Gäste zu frischem, frühlichem Mummenschanz in ihre schönen, geräumigen Localitäten eingezogen kamen.

Eine brillante Beleuchtung der Fagade mit der Devise des „Sokol“ in Flammenschrift und riesigen Lichtkernen zu Seiten grüßte schon von weitem; eine glänzende Decoration des Foyer, des Stiegenhauses und des Entrée zu den Sälen sowie die sinnige Ausschmückung dieser letzteren mit Epheu- und Blumen-gewinden, exotischen Gewächsen, Maskenemblemen und dergleichen vervollständigte das in allen Theilen bestgelungene Arrangement, um das sich sämtliche Mitglieder des Comitès vielverdient gemacht.

Bald nach der angegebenen Stunde (7 Uhr) begannen sich die Räumlichkeiten zu füllen, und schon um 8 Uhr gab es in beiden Sälen und auf der Gallerie ein gar gewaltiges Gewoge von Masken und unmaskierten Zuschauern, denn jeder beeilte sich, um nicht zu spät zu kommen.

War ja doch die diesjährige „Sokol“-Maskerade ein carnevalistisches Ereignis, fand sie ja zum ersten-

male außerhalb der Räume der Citalnica, auf einem außerordentlichen Boden statt. Und war dieses schöne Faschingsfest selbst schon in der Citalnica alljährlich auch von den und jenen Nichtmitgliedern nationaler Vereine und Angehörigen des deutschen Theiles der Bevölkerung gerne besucht worden, so sah man diesmal eine große Anzahl deutscher Bewohner unserer Stadt hier sich einfinden und trefflich amüsieren.

Man muß es aber auch gebührend hervorheben, daß seitens des arrangierenden Comitès in den getroffenen Vorbereitungen alles vermieden wurde, was geeignet gewesen wäre, einen Mißton hervorzurufen. Es herrschte demnach ungetrübte Fröhlichkeit die ganze lange Ballnacht bis in den frühesten Morgen und nur schwer konnten sich die Versammelten zum Ausbruche entschließen.

Eine so reiche Fülle von schönen und interessanten Masken zog im grandiosen Maskenzuge, bei dem man erst den rechten Ueberblick gewinnen konnte, an unserem Auge vorüber, daß man es begreiflich finden mußte, wenn der suchende Blick sich nie genug satt sehen konnte, und wie viele schöne und interessante Masken gab es noch außerdem, die sich dem Zuge selbst nicht anschlossen, die es theils veräumten, rechtzeitig einzutreten, theils vorzogen, an irgend einem stilleren Plätzchen ein geistreich-pitantes Gespräch weiter zu führen!

In dem Zuge, den eine Avantgarde von schmucken Sokolisten eröffnete, fielen insbesondere auf: die Feuerwehrlauter Damen — unter dem Commando einer „Hauptmannin von strammer Haltung“ (Frau N.),

haftenden Geldgierigkeiten und Naturalleistungen für Kirchen, Pfarren und deren Organe.

Abg. Obreza erstattet den Bericht, und wird der Gesetzentwurf ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung unverändert angenommen.

Ferner wird der Gesetzentwurf über die Competenz bei Uebertretungen gegen die Hausgesetze ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung genehmigt.

Die Wahlen der Abgeordneten Klucki, Dr. R. v. Grigorcia, Dr. v. Stourzh, Hof, Josef Freiherr von Gudenus, Zahn, Sprung, Grasselli, Graf Czernin, Freiherr von Pino, Ritter von Tyszkowski, R. v. Benon, Dr. Kindermann, Hübnier werden ohne Debatte genehmigt.

Der Ausschuss zur Berathung der socialpolitischen Reformanträge der Abgeordneten Chlumetzky und Genossen hat sich constituirt. Zum Obmanne wurde Graf Sohenwart, zum Obmann-Stellvertreter Dr. Rechbauer, zu Schriftführern Dr. Krostka und Stiebiz gewählt.

Nächste Sitzung Samstag.

**Vom Ausland.**

In Frankreich gilt fortgesetzt alles politische Interesse dem Prätendentengesetz und der Ergänzung oder Neubildung des Ministeriums. Ueber jenes Gesetz soll heute oder morgen die mit Spannung erwartete Debatte im Senate beginnen. Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg.“ schreibt darüber: „Nach dem bekannten Ausfalle der Ausschusswahl wird die Verwerfung des Prinzengesetzes im Senate fast allgemein als sicher betrachtet, auch glaubt man nicht mehr an die Erzielung eines Ausgleiches, wiewohl in diesem Sinne noch immer Verhandlungen stattfinden. Aufsehen macht die Rede Challemel-Lacours, der kurzweg erklärt, die Regierung würde trotz Ablehnung des Gesetzentwurfes das Recht haben, die Prinzen par mesure de haute police auszuweisen. Es fehlt nicht an Versuchen, den Senat einzuschüchtern, indem ihm mit einer Verfassungsrevision gedroht wird, der er zum Opfer fallen würde. Freycinet wird im Senate für das Gesetz stimmen, Billot dagegen. Ob letzterer aber nur stimmen oder auch sprechen wird, ist noch ungewiss, und doch wäre es für das Schicksal des Gesetzes von großer Bedeutung.“ — Die Ankündigung eines Ministeriums Ferry soll unter den Kammermitgliedern eine ungünstige Aufnahme gefunden haben.

Wie aus Constantinopel gemeldet wird, hatte die Pforte am 5. d. M. auf die Einladung Lord Granvilles zur Theilnahme an der Donau-Conferenz noch nicht geantwortet. — Das Ersuchen des Fürsten von Bulgarien, bulgarische Orden stiften zu dürfen, ist von Seite der Pforte abgelehnt worden, dagegen will sie dem Fürsten das Recht gewähren, türkische Decorationen bis zu gewissen Graden aufwärts zu verleihen. — Der Generalgouverneur von Ost-Rumelien ist aufgefordert worden, eine Erklärung seiner Gründe einzusenden, weshalb er der Provinzialversammlung die Bill vorgelegt habe, gemäß welcher der an die türkische Regierung zu zahlende Tribut auf der Basis der wirklichen Revenuen berechnet werden soll, wodurch der Betrag desselben verhältnismäßig reducirt werde. Aleko Pascha erwiderte, dass er auf Grund des Artikels 100 des organischen Statutes dazu verpflichtet gewesen sei; er hat jedoch zu gleicher Zeit darauf hingewiesen, dass die Pforte die Ratification der Gesetzentwürfe verweigern könne.

**Im preussischen Abgeordnetenhanse,**

welches am 6. d. M. nach dreiwöchentlichen Ferien wieder zusammentrat und zunächst die von der Regierung vorgelegte Subhastations-Ordnung sowie die Landgüterordnung für die Provinz Brandenburg in Verhandlung nahm, kam es gestern zu einer lebhaften Debatte wegen des gleichzeitigen Tagens von Landtag und Reichstag, welchen Körperschaften viele Mitglieder gleichzeitig angehören. Gegen den Vorschlag des Präsidenten von Köller, ohne Rücksicht auf den Reichstag weiterzuberathen, traten die Abgeordneten Bennigsen, Hänel, Windthorst und Schorlemer auf. Hänel behauptete, die Regierung wolle durch das Ingleichtagen beider Parlamente die zweijährigen Sitzperioden forcieren. Letzteres bestritt Minister Puttkamer, der lebhaft für den Vorschlag des Präsidenten eintrat. Conservative und Freiconservative befürworteten denselben. Die Abstimmung über die Angelegenheit soll morgen erfolgen. Bei der ersten der obengenannten Vorlagen handelt es sich um Ersatz für die jeztige für einen großen Theil der preussischen Monarchie geltende Subhastations-Ordnung, welche im Jahre 1869 eingeführt wurde. Man machte derselben den Vorwurf, dass sie nach vielen Richtungen hin eine schlechte Einwirkung auf die Verhältnisse des Grundbesitzes ausübe. In der neuen Subhastations-Ordnung hat man nun den verschiedenen Anzutraglichkeiten zu begegnen gesucht. Durch die Bestimmungen derselben will man einmal unnötige Subhastationen vermindern und sodann den Kreis der Bieter durch den Wegfall der bisherigen Bestimmung, dass der Erstehende den ganzen Kaufpreis bar zu zahlen habe, erweitern. Der Entwurf, mit dessen Principien sich auch das Herrenhaus im ganzen und großen einverstanden erklärt hatte, fand auch im Abgeordnetenhanse eine freundliche Aufnahme. In der Landgüterordnung für die Provinz Brandenburg, welche bereits im Herrenhanse zu lebhaften Debatten Veranlassung gegeben hatte, ist die Eintragung eines Gutes in eine Höferolle, welche die rechtliche Wirkung hat, dass dem zur Besignahme des Gutes berufenen Erben ein Vorzugsrecht vor seinen Miterben eingeräumt wird, welches ihn ermächtigt, das Gut zu einem ermäßigten Preise anzunehmen, um sich auf demselben behaupten zu können, dem Ermessen des Besitzers anheimgestellt, dem es auch freisteht, die Löschung wieder zu beantragen.

**Zur Conferenz über die Donau-Frage.**

Da diese Angelegenheit eine Menge Einzelkenntnisse voraussetzt, welche nur eine lange und amtliche Beschäftigung mit den Verhältnissen an der untern Donau verleiht, so sind den verschiedenen Botschaftern, wie bereits erwähnt, noch technische Rathgeber beigegeben worden. Zwei Aufgaben hat die Conferenz sich zur Lösung gestellt. Erstens handelt es sich um die Verlängerung des Mandates der europäischen Donau-Commission und zweitens um die Bildung einer Flussstaaten-Commission, welche, wie die europäische Commission schon im Pariser Vertrage von 1856 vorgesehen und im Berliner Vertrage von 1878 neuerdings bestätigt wurde. Der Berliner Congress, welcher in Artikel 53 des Friedensschlusses die Besugnisse der europäischen Commission bestätigte, ihr Gebiet von Isaktscha bis Galatz ausdehnte und bestimmte, dass ein Jahr vor Ablauf ihrer Amtszeit die Mächte sich über deren Weiterverlängerung und etwaige Aenderungen einigen sollten, setzte auch fest,

dass die Ausarbeitung des Schiffahrts- und Flusspolizei-Reglements für die Stromstrecke von Orsova bis Galatz, welches gemäß dem Pariser Frieden der Flussstaaten-Commission zufiel, von der europäischen Commission zu besorgen sei, allerdings mit Hinzuziehung von Vertretern der Uferstaaten, aber im strengen Anschlusse an die für die Strecke von Galatz bis zu den Donau-Mündungen maßgebenden Vorschriften. Ueber die Bildung der Uferstaaten-Commission haben sich aber bekanntlich langwierige Differenzen ergeben. Ein von einem Unterausschusse verfasster Vorentwurf, das oft genannte avant-projet, hatte beantragt, dass die Ausführung des Flusspolizei-Reglements einer sogenannten gemischten Commission anheimfalle, bestehend aus den Vertretern Oesterreich-Ungarns, Serbiens, Rumäniens und Bulgariens, von denen dem Vertreter Oesterreich-Ungarns der Vorsitz und bei Stimmgleichheit der Ausschlag zukommen sollte. Rumänien wehrte sich jedoch nicht allein gegen den Vorsitz und die ausschlaggebende Stimme Oesterreich-Ungarns, sondern stritt ihm sogar das Recht ab, in der gemischten Commission zu sitzen, weil es auf der betreffenden Strecke nicht zu den Flussstaaten gehöre. Es wollte fernerhin der gemischten Commission nur ein allgemeines Beaufsichtigungsrecht zugestehen, während es für sich selbst die Ausführung des Reglements für sein Ufergebiet beanspruchte. So geschah es denn, dass die Donau-Conferenz, welche ursprünglich nur die Verlängerung der europäischen Commission bestimmen sollte, eine zweite Aufgabe erhielt, nämlich die Erörterung über die gemischte Commission zur Ausführung des Flussreglements für die Strecke Orsova bis Galatz. Als Unterlage für die Erörterung dient nicht der fallengelassene Vorentwurf, sondern ein von dem französischen Delegierten Camille Barrère im Herbst 1881 aufgestellter neuer Vorschlag, welchen die französische Regierung seitdem als ihren eigenen angenommen und vorgebracht hat. Derselbe schlägt vor, den vier Vertretern von Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Serbien und Bulgarien ein fünftes Mitglied aus dem Schoße der europäischen Commission selbst zuzugesellen, und zwar in alphabetischer Ordnung.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Leichenbegängnis.) Am 8. d. M. nachmittags um 2 Uhr hat in Wien das Leichenbegängnis des gewesenen Vicepräsidenten des Herrenhauses Rudolf Eugen Grafen von Wrba und Freudenthal, Freiherrn von Hultschin, in feierlichster Weise stattgefunden. Vor 2 Uhr wurde die Leiche vom Trauerhanse (Kärntnering Nr. 15) in die Hof- und Stadtpfarrkirche zu St. Augustin überführt, woselbst die feierliche Einsegnung derselben stattfand. Präcise 2 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser und geruhten im Oratorium Platz zu nehmen, wo vorher bereits Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Otto, Ludwig Victor und Albrecht erschienen waren. Im Presbyterium, dessen Wände mit schwarzem Tuche behängt waren, hatten sich eingefunden: Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Salvator, Johann, Wilhelm, Sigismund und Rainer, Se. kön. Hoheit der Herzog von Cumberland, Se. Hoheit der Prinz Gustav von Sachsen-Weimar, Se. Durchlaucht der Erste Obersthofmeister Prinz zu Hohenlohe, Se. Excellenz der Oberstkämmerer Graf Folliot de Crenneville, Se. Durchlaucht der Oberstallmeister Prinz von Thurn und Taxis, ferner Ihre Excellenzen die Herren: Oberceremonienmeister FML. Graf Hunyady, Obersthofmeister Baron Ropca, der Ministerpräsident Graf Taaffe, die Minister: Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Freiherr von Conrad-Gybesfeld, Dr. Ritter von Dunajewski, Baron Drczy und Graf Szápáry, der Generalintendant der Hoftheater Baron Hofmann, Cabinetdirector Staatsrath Freiherr von Braun, das Präsidium und zahlreiche Mitglieder des Herrenhauses, Präsident Dr. Smolka und viele Mitglieder des Abgeordnetenhanse, zahlreiche hohe Officiere, Mitglieder des diplomatischen Corps, Deputationen der k. k. Hoftheater und sonstige hervorragende Persönlichkeiten. Nach vollzogener Einsegnung wurde die Leiche in die Familiengruft nach Holleschau überführt, wo die Beisegung stattfindet.

— (Eisenbahnwesen.) Oesterreich-Ungarn hat dem Bundesrathe der Schweiz seinen Beitritt zu den Beschlüssen der internationalen Conferenz von Bern in betreff der technischen Einheiten im Eisenbahnwesen angezeigt.

— (Historische Ausstellung in Wien.) Das Comité für die im September stattfindende historische Ausstellung beabsichtigt, einen Plan von Wien nach dem heutigen Bestande der Straßen und Plätze des Gemeindegebietes und der Vororte im großen Maßstabe anfertigen zu lassen, in welchem die Aufstellung des türkischen Belagerungsheeres am 12. September 1683 mit allen darauf bezüglichen Einzelheiten, der Gang der Entscheidungsschlacht und die damals in der Stadt Wien und in den Vorstädten sowie in den Vororten bestandenen hervorragenden öffentlichen Gebäude in entsprechender Weise bezeichnet sein werden.

dann ein Trupp überaus lustiger Clowns und Columbins, ein Froschertzeit, aus dem namentlich ein Froschindividuum (Herr P.) sich als wackerer Duac-Solist hervorthat; die beiden reich ausgestatteten Apajune (Herr Kl. und Herr St.), mehrere sehr elegante Polen in weißem Atlas, eine, wie immer, imposante Erscheinung, diesmal als stilvoll und reich gekleidete Rumänin (Frau M.), ein wandelndes Blumenbouquet, deren Trägerin (Frau S—l) den Abend über auch heuer, gleichwie in den Vorjahren, als „Schmetterling“, „Undine“ u. s. w. eifrigst und voll Laune darauf losintriguierte; zwei allerliebste kleine Teufelinnen in roth und schwarz (Fräulein P.), zwei Bierretten in gelb und roth (Frl. B. und Frl. K.), eine superb aussehende, feinstcostümierte Husarin (Frl. D.), eine schöne Austria (Frau M—n), zwei weibliche Domino (Schawlreiche Serbin, der übrigens gewiss auch das Costüm als Jägerin trefflich gelassen hätte (Frau S—l); eine blauweiße Orientalin (hinter welcher Maske eine liebenswürdige Sängerin unserer Oper, Frl. W., verborgen war), zwei neckische kleine Kinder (gleichfalls Mitglieder unserer Bühne, Frl. K. und Frl. L.), ein sich mit vollendeter Charakteristik in Mienen, Gebärden und Sprache gebender „Börsianer“ (Herr E.), ein stämmiger und doch dabei flinker, flotter „Steirerhua“ (Herr P—sch), spanische Stadtherren, krainische Bäuerinnen mit den altherwürdigen Hauben und andere mit Pelschen, alle mit kostbaren Gürteln; spanische Hofherren, eine Anzahl Dominos, weibliche und männliche.

A propos Domino. Da war ein weiblicher Rosa-Domino, der es derart verstand, unausgesezt das Interesse der in den Kreis seiner Intrigue Einbezogenen zu erregen und rege zu erhalten, dass man sich unwillkürlich in eine jener Faschingsdienstag-Redouten der Residenz versetzt glaubte, auf denen bekanntlich die geistreichen und interessanten Dominos eine so große Rolle spielen. Die Dame in rosa entledigte sich ihrer Maske nicht, daher wir ihren Namen auch nicht anzudeuten wagen, es müßte denn der Leser ihn mit Hilfe der zweiten Silbe eines der ersten Worte dieses Satzes errathen können! Und noch ein zweiter weiblicher Domino (schwarz) war es, dessen holdliebliche Trägerin, kaum ballflügge geworden, schon ein eminentes Talent für das Maskentreiben befundete, doch wir dürfen das Masken-Bacchischen durch allzuviel Hofmachen nicht verderben, verspricht es ja eben, eine Fierde unserer Ballsäle zu werden!

Sollen wir uns noch weiter in der Erinnerung an den farbenreich-prächtigen Abend wiegen, sollen wir noch weitere Details an Erschautem und Erlauschtem mittheilen? Genug an dem. Alles in allem gesagt, das Amusement war ein ausgezeichnetes und die so zahlreiche Gesellschaft, man las es aus allen Gesichtern und Gesichtchen, überaus zufrieden. Dass auch mit aller Ausdauer und voller Verbe getanzt wurde, braucht wohl nicht erst betont zu werden, wenn man weiß, dass die Ballmusik von der trefflichen Kapelle unseres vaterländischen Regimentes Baron Ruhn unter Memravas Leitung besorgt wurde.

(Aus dem Wiener Gemeinderathe.) Die Fremden-Commission hielt eine Sitzung ab, in welcher mehrere der hervorragendsten Hoteliers als Experten vernommen wurden.

(Aus dem Vatican.) Se. Heiligkeit der Papst empfing am 6. d. M., wie üblich, die Pfarrer und Fastenprediger Roms.

(Kriegsbereitschaft durch das Telephon.) Eine interessante Nachricht über die neueste Verwendung des Telephon bringt das französische Armeebblatt, der „Progrès Militaire.“

(147 Jahre alt.) Diefertage starb im Dorfe Petrowka bei Odessa ein Bauer, Namens Jakob Bygeloff, welcher 147 Jahre alt war.

Locales.

(Gesundene Geldbörse.) Am 7. d. M. wurde am Schalter der k. k. Brieftpost-Aufgabe eine Geldbörse mit Inhalt gefunden.

(Die Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereins) hält Montag, den 12. d. M., im Casino-Glaskalon ihren 14ten Vereinsabend.

(Verein der k. k. u. ä. Postamts-Vorstände und Expeditoren von Krain, Küstenland und Dalmatien.) Bei der am 25. Jänner d. J. hier abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des obgenannten Vereins wurde infolge Resignation des bisherigen Vereinspräsidenten Herrn Martin Dragan, k. k. Postmeisters in Weissenfels, mit der Vereinsleitung des krainisch-küstenländisch-dalmatinischen Postmeistervereins der Herr k. k. Postmeister in Unterloitsch, Adolf Mully, betraut.

(Aussichtsturm ober Tivoli.) Bei der Bevölkerung Laibachs dürften wohl unter den zu Ehren der Allerhöchsten Anwesenheit des Monarchen im Juli d. J. geplanten Festlichkeiten jene den meisten Anklang finden, welche an Schwüngen anknüpfen, die einen dauernden, für das Land und die Stadt erspriesslichen Wert behalten.

führung bietet demnach keine nennenswerten Schwierigkeiten, und es würde die Eröffnung und Einweihung des Aussichtsturmes einen interessanten Theil der Festlichkeiten bilden sowie andererseits dadurch die Umgebung unserer Stadt um ein ebenso genussreiches als instructives Object bereichert werden könnte.

(Von der „Spehovka“ in der Citalnica.) Die am 1. Februar in den Räumlichkeiten der Citalnica abgehaltene „Spehovka“ war sehr zahlreich besucht und gestaltete sich zu einem ebenso gemüthlichen wie humorvollen gefelligen Abend.

(Brand.) Aus Tschernembl schreibt man: Am 24. v. M. ist im Hause des Besitzers Martin Bajdetic in Unterberg Feuer ausgebrochen, welches dasselbe sammt den unter dem Strohdache aufbewahrten Futtervorräthen und die anschließende hölzerne Stallung und die darin befindlichen Wirtschaftsgeräte binnen wenigen Stunden einäscherte.

(Theaternachricht.) Herr van Hell tritt heute zum vorletztenmale in dem reizenden Lustspiele „Die Goldprobe“ von Augier als „Maler Spiegel“ auf, welche Rolle derselbe in Berlin creierte und über die sechzigmale spielte.

(Landschaftliches Theater.) In der gestrigen Gastrolle als „Cato von Eisen“ in der gleichnamigen launig durchgeführten Komödie Laubes — die bekanntlich schon gleich bei ihrem Entstehen in unserer Stadt das lebhafteste Interesse erregte — hat Herr van Hell noch weit mehr Beifall gefunden, als am ersten Abend.

(Literatur.) „Wienerisches Ehrenkränzlein von 1683.“ Unparteiische Prüfung der Anschuldigungen des Herrn Danno Kloppe durch eine Vereinigung von Wiener Bürgern.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

als gediegene Darstellung lässt sofort die Feder eines beliebigen Alt-Wiener Chronisten erkennen, der gleichfalls in der Vereinsdirection des „Liebenberg“ seinen Sitz hat.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“ Paris, 9. Februar. Nachdem die Anklagekammer einen Einstellungsbescheid erlassen, wurde Prinz Napoleon in Freiheit gesetzt.

Wien, 9. Februar. Der Oberste Gerichts- und Cassationshof hat im Ringtheater-Processe über die Nichtigkeitsbeschwerde des Franz Jauner, Josef Mitsche und Franz Geringer gegen das Urtheil des Erkenntnisgerichtes vom 16. Mai 1882 nach der heute darüber durchgeführten Verhandlung und Anhörung der Verteidiger und des Vertreters der Generalprocuratur zu Recht erkannt: „Es werde die Nichtigkeitsbeschwerde des Franz Jauner, Josef Mitsche und des Franz Geringer als unbegründet verworfen, und haben die Nichtigkeitswerber die Kosten des Verfahrens zu tragen.“

Triest, 9. Februar. In der gestrigen Sitzung des Stadtraths wurden die jüngst vorgenommenen Ergänzungswahlen (Eduard Rasovich, Philipp Artelli, Ignaz Brüll) ohne Debatte verificiert. Am Schlusse der Sitzung wurde der Antrag, gegen eine Stipendien-Entziehung seitens der Statthalterei einen Recurs an das Unterrichtsministerium zu richten, mit 23 von 42 Stimmen angenommen.

Berlin, 8. Februar. Die Börsensteuer-Commission berieth, nachdem dieselbe den Registerzwang abgelehnt hatte, den Rest des Wedell'schen Gesetzesentwurfes, genehmigte denselben mit 11 gegen 9 Stimmen und vertagte sich sodann bis nach Ostern.

Petersburg, 9. Februar. Der Botschafter Fürst Orloff ist gestern auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt.

London, 7. Februar. Die Donau-Conferenz wählte Lord Granville zum Präsidenten und Fitzmaurice zum Schriftführer.

Dublin, 7. Februar. Der Vizekönig ist hierher zurückgekehrt. Die Jury sprach den wegen des Mordversuches gegen den Polizeibeamten Cox angeklagten Dowling schuldig. Dowling wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Verstorbene.

Den 8. Februar. Antonia Cerer, Grundbesitzer's-Gattin, 25 J., Schwarzdorf Nr. 5, Lungenlähmung. Den 9. Februar. Angela Jatrajesel, Tagelöhner's-Tochter, 2 J., Burgstallgasse Nr. 12, Bronchitis bei Masern. — Ferdinand Jesich, Maurers-Sohn, 9 M., Reber Nr. 4, Gehirnhöhlenwasser sucht. Berichtung. Im gestrigen Todtenrapporte ist anstatt Heinrich Hodevar — Heinrich Reichmann einzustellen.

Theater.

Heute (ungerader Tag) Gastvorstellung des Herrn J. van Hell, Oberregisseur und erster Held und Liebhaber vom k. k. priv. Carltheater in Wien: Die Goldprobe. Komödie in 5 Acten nach La Pierre de Touche von Augier und Sandeau. Deutsch von Karl Saar.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for Feb 11, 12, 13.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Kadics.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1: 75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Das Möbel-Album, unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preiscurant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91/103 neben dem „Schöllerhofs.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (6) 12-7

Course an der Wiener Börse vom 9. Februar 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Aktien.

Lebewohl! Nachdem es mir an physischer Zeit gebricht, bei meinem Scheiden von Laibach allen meinen Freunden und Bekannten persönlich (643) 2-1

Erben werden gesucht nach dem am 20. Juni 1878 in Görz verstorbenen k. k. pensionierten Official Georg Birke. Zur Orientierung wird angeführt, dass seine Mutter Namens Anna Birke oder Birka im Jahre 1848 in Laibach hinter dem Schlossberge (bei der Schiesstätte) Nr. 85 gewohnt und eine kleine Nichte Namens Maria (Marička) Majer bei sich gehabt haben soll.

Gutsverwalter, Assecuranz-, Grundbuchs- und sonstige Beamte, Gemeindevorsteher ein ehrenhafter, sehr lohnender Nebenverdienst durch Empfehlung oder Beihilfe. Ein Bankinstitut gibt an Grossgrundbesitzer gegen Rückzahlung in beliebigen Jahren Darlehen, auch derart, dass mit 6 Procent nicht nur die Zinsen, sondern auch das ganze Capital rückgezahlt wird.

Haarwuchs-Pomade nach Prof. Dr. Pytha, à 60 kr. Bewahren Sie diese Annonce, sie erscheint selten, es folgen dann kleinere Inserate. Aufklärung. Es circulieren so viel Tausende schwungvoll angepriesener Haarmittel im Handel, dass der Käufer beinahe das Vertrauen zu allen diesen Mitteln verliert.

Bedeutende Preis-Ermässigung. Caffee direct aus Hamburg versendet wie bekannt in vorzüglicher Qualität Carl Fr. Burghardt, Hamburg.

Triester Commercialbank Triest. Die Triester Commercialbank empfängt Geldeinlagen in österreichischen Bank- und Staatsnoten wie auch in Zwanzig-Frankenstücken in Gold mit der Verpflichtung, Kapital und Interessen in denselben Valuten zurückzahlen.

Zur Beachtung. Wer die gegenwärtige Börsenlage richtig anzufassen und zu benützen versteht, kann in wenigen Wochen sein Vermögen verdoppeln. Diesbezügliche Rathschläge erteilt und Aufträge mit entsprechender Deckung (fl. 500 pr. Schluss) übernimmt unterzeichnetes Bankhaus. Theodor Noderer & Co., Wien, am Peter Nr. 7, I. Stock.

Steinmetz-Geschäft welches seit vielen Jahren in einer grösseren Stadt betrieben wird, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäftes zu vergebend. Adresse zu richten sub „J. G. 3297“ an Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Was erhält den Menschen gesund und kräftig? Ein tägliches Bad. Weshalb badet man nicht täglich? Weil bisher kein praktischer und billiger Bade-Apparat existierte. Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich mit fünf Kübel Wasser und 5 kr. Kohlen in grösster Bequemlichkeit ein warmes Bad bereiten.

Hirschkräuter-Zeltchen und Hirschkräuter-Saft, wirksamstes Mittel gegen Husten-, Hals- und Brustleiden. Ein Paket 10 kr., Saft à 60 kr. und 1 fl. (Probefläschchen zu 20 kr.) Einzig allein echt nur von Frau L. Haist, Wien, Mariahilferstrasse 116. Hauptdepot in Laibach bei: Herrn Swoboda, Apoth. - Versandt von 1 fl. aufwärts per Postnahme. Depots in den meisten Apotheken und Handlungen Oesterreich-Ungarns. Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Desinfections-Mittel. Die Wichtigkeit des Desinfections-Mittels ist heute anerkannt; es ist notwendig zur Reinigung der Luft von den Ausdünstungen in den Wohn- und Krankenzimmern und ist der mächtigste Feind der Infections-Krankheiten. Es fragt sich nun: Welches Desinfections-Mittel ist das nützlichste? Die Anforderungen, die wir an ein Desinfections-Mittel stellen, sind hauptsächlich, dass dieses wirklich desinficiert, dass es nicht schädlich auf die Athmungsorgane wirkt und dass es die Geruchsorgane nicht belästigt.

Bekanntmachung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wurde für die unbekanntes Rechtsnachfolger nach Mathias, Andreas und Helena Janovic, Jakob Halbensteiner, Jakob Platnar, Georg Rupert und Georg Panlic, Tabulargläubiger der Realität Eint.-Nr. 68 ad Sonnegg, in der Executionssache der k. k. Finanzprocuratur gegen Josef Janovic von Brunnendorf pcto. 28 fl. 40 kr. f. A. Herr Dr. Anton Pfefferer zum Curator ad actum bestellt. Laibach am 12. Jänner 1883.